

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

59. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Montag den 11. Februar

1901.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 20 P., monatlich 40 P.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 35 P., monatlich 45 P., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M. 45 P. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 P., für ausw. Inserate 12 P.

### Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Nadel-Stammholz-Verkauf

am Samstag den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr  
in Köhle in Baldrennach aus Staatsw. III. Hundsthal, Abt. 8 Schnaiz-  
ruden, 18 Ob. Hirschgarten, 18 Hint. Neureißberg, V. Grödelberg, Abt. 6  
Wendelplatte und vom Scheidholz der Hut Langenbrand:  
Langholz 2053 Stück mit Fm. Normal 5 II., 46 III., 160 IV., 192 V.,  
Ausschuß 21 II., 72 III., 208 IV., 5 V. Kl.  
Sägholz 1 Stück mit 1 Fm. I. Kl.

Revier Langenbrand.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Mittwoch den 20. Februar, nachmittags 4 Uhr  
in der „Sonne“ in Neuenbürg aus Staatsw. I. Schloßwäldle, III. Hundst-  
thal, 5 Erzwasch, 16 Ob. Hirschgarten, V. Grödelberg, 6 Wendelplatte.  
Nadelholz Normal: 16 Stück mit Fm. 4 IV., 15 V. Kl.  
Laubholzstämme: 3 Weißbuchen, 1 Alazie, 4 Ahorn, 2 Ulmen,  
9 Birken mit zusammen 5 Fm.  
Beugholz Nm.: Buchen: 6 Scheiter, 18 Prügel; Nadelholz: 10  
Prügel; Anbruch: 3 Eichen, 87 übriges Laubholz und  
109 Nadelholz;  
Im Anschluß hieran werden noch verkauft 1,23 Fm.  
Ulmen- und 2,02 Fm. Alazien Stammholz beim Schloß  
liegend.

Revier Calmbach.

### Stammholz-Verkauf

am Freitag den 22. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Calmbach aus Staatswald Distr. Eiberg Abt. 1  
Sägeräckerle, 2 Säglöps, 3 Plattenteich, 35 Eyachriß, 52 Trösbach und  
Scheidholz; Distr. Heimenhardt Abt. 11 Birken, 12 Dürrengrund; Distr.  
Kälbling Abt. 6 Grünmoos, 16 Kollmiß, 21 Buchbusch, 27 Blindbach  
Nadelholz: (meist Tannen) Fm.:  
Langholz Normal 2 I., 18 II., 32 III., 110 IV., 132 V.  
Ausschuß 37 I., 62 II., 58 III., 116 IV.  
Sägholz Normal 14 I., 4 II., 7 III.  
Ausschuß 50 I., 12 II., 25 III.; ferner in I. 1, 2, 35  
Roibuchen 29 St. I., mit 16,6 und 43 II. mit 17,3 und  
1 Kirschbaum mit 0,5 Fm.

Revier Herrenalb.

### Stangen-Verkauf

am Montag den 18. Februar, vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathaus in Herrenalb aus Staatswald: Hardberg, Maugen-  
kopf, Pfahlwald, Mannabudel, Wendelplatte, Unt. Teichloch und Wild-  
baderwegle:  
Bausstangen: 633 I., 784 II., 810 III.;  
Hagstangen: 62 I., 696 II., 1815 III., 55 IV.;  
Hopfenstangen: 1495 I., 4125 II., 1705 III., 1055 IV., 3200 V.;  
Rebstecken: 9915 I., 6740 II. und 7560 Bohnenstecken.  
Eichene Bausstangen 84 II.—IV.; Hagstangen 106 III. und IV.;  
Hopfenstangen: 109 I.—III.

### Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üb-  
lichen Bedingungen  
Montag, 18. Februar 1901, vormittags 11 1/2 Uhr  
in der Marzeller Mühle aus dem Groß-Klosterwald:  
Aus Abt. 30, 36 u. 38 Freigenwies und Rottlenschlag: 328  
tannene Stämme, Abschnitte und Klöße sowie daselbst und aus Abt. 48,  
62 u. 64 Käßlershag, Kapellen- und Riesberg: 7 Fichten, 35 Eichen,  
3 Ahorn, 2 Birken und 4 Kastanien. 664 Ster buchene, 124 Ster

tannene, 14 Ster forlene, 4 Ster hainbuchen, 16 Ster kastanien Scheit-  
und Klobholz; 14 Ster birkene Rollen, 484 Ster buchene, 42 Ster tannene,  
127 Ster gemischte Prügel; 10950 buchene und tannene Normal- und  
Prügelwellen  
Die Forstwärte Eisele in Durbach und Schnurr in Marzell geben  
auf Verlangen nähere Auskunft.

Feldrennach.

### Fahrnis-Verkauf.

Am Dienstag den 12. ds. Mis.,  
von vormittags 9 Uhr an  
kommt aus der Nachlasssache des  
verst. Jakob Friedrich Wittschel,  
Tagelöhners hier in dessen Behausung  
zum Verkauf:  
Betigewand,  
Schreimwerk,  
Fah- und Wandgeschirr für Getränke,  
ca. 30 Ztr. Heu und Oehnd,  
ca. 20 Strohh.,  
2 Eberschweine,  
2 Kühe, sowie allgemeiner Hausrat,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Den 7. Februar 1901.  
Nachlassgericht.

Althengstett D./A. Calw.

### Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde bringt am  
Freitag den 15. Februar 1901,  
nachmittags 1 Uhr  
einen zum Schlachten geeigneten  
schweren Farren auf dem Rathaus  
zum Verkauf.

Schultheißenamt  
Flit.

Wildbad.

### Lehrergesangsverein

in Neuenbürg (Sonne)  
Samstag den 16. Febr. 1/2 3 Uhr  
Heim Nr. 26 und „Am Ort, wo  
meine Wiege stand“ v. Orth. Heim  
mitbringen.  
Wörner.

### Privat-Anzeigen.

### Polissenen-

### Lehrmädchen

zu Nr. 5.—Anfangslohn mit Auf-  
besserung, werden angenommen.  
Louis Willadt, Ringsabrik,  
Pforzheim.  
Näheres zu erfragen bei Julius  
Baumann, Neuenbürg.

Ich kaufe fortwährend jedes  
Quantum alte **Feldtauben**, haupt-  
sächlich blaue und schwarze, zu aller-  
höchsten Preisen und bitte um Offerte.  
Julius Mohr jun., Ulm a. D.

Ein

### Goldschmiedslehrling

wird zu tüchtigster Ausbildung an-  
genommen. Lehrzeit 4 Jahre. Hoher  
Anfangslohn.

Joseph Kueher,  
Pforzheim, 3 Weiherstr.

Die Haupt-Agentur des

### Gisela-Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger  
Mädchen unter dem Protektorate  
Ihrer I. und I. Hoheit der Frau  
Prinzessin Gisela von Bayern ist  
sofort neu zu belegen.

Tüchtige Bewerber belieben  
Offerte unter Angabe von Refe-  
renzen einzureichen bei der  
Direktion für das Deutsche  
Reich:  
München, Königinstraße 18  
(F. Buchmüller).

Welche Sägmühle kann einem  
soliden Abnehmer jede Woche 200 Ztr.

### Bündelholz

liefern?  
Gefällige Offerten sub. G. F. H.  
58 Stadtpostamt Heidelberg, Graben-  
gasse 6.



Schreib- u. Copiertinten  
empfehlen  
C. Meib.





Württemberg.

Eingejandt. In einem Artikel der „W. Volkstg.“ wird das Ergebnis der ersten Landtagstagung und darin die Erklärung der Regierung und die Stellungnahme der Parteien dazu besprochen. Ferner wird ausgeführt, daß in den Streit des Tages, in die Stellung der Parteien und der Regierung zu einer die nächsten Monate beherrschenden Frage viel schärfer eingreift die dreitägige Debatte über die Getreidezölle. Die Entscheidung darüber liegt ja im Reichstag; aber wenn ein Einzel- landtag um den andern, wie es den Anschein hat, in dieser Frage mit starker Mehrheit sich für erhöhten Zollschutz zu Gunsten der landwirtschaftlichen Haupterzeugnisse ausspricht, so ist damit der Entscheidung des Reichstags und der Stellung der verbündeten Regierungen in starkem Maße und in bestimmter Richtung vorgearbeitet. Daß im Reichstag eine erhebliche Mehrheit auf dieser Seite vorhanden ist, weiß man längst; daran wird die lärmende Agitation gegen Korn- und Brotwucher, auch wenn sie jetzt mit täglich wachsendem Eifer auftritt, nicht das geringste ändern. Aber daß im Landtag Zentrum, Privilegierte und Deutsche Partei (letztere mit Ausnahme des Abg. Weiß) geschlossen für stärkere Wahrung der bäuerlichen Interessen eintreten, daß auch die Regierung sich auf denselben Standpunkt stellt, das ist von bemerkenswerter Bedeutung. Das allerbemerkenswerteste aber an dieser ganzen Verhandlung, das, was auch außerhalb Württembergs, in den Kreisen der Reichsregierung wie des preussischen Freisinn, den merkwürdigsten Eindruck hervorgerufen hat, ist die Thatsache, daß sämtliche bäuerliche Abgeordneten der Volkspartei, ungefähr der vierte Teil der Landtagsfraktion, sich auf den „agrarischen“ Standpunkt gestellt haben. Daran wird durch die Nuancierung in einzelnen lediglich geändert. Damit sind alle die erregten Deklamationen des „Beobachters“ und der „Frankfurter Zeitung“ gegen den „Wettzug der ostelbischen Junker“, gegen „Auswucherung der armen Konsumenten“ und wie die schönen Titel alle heißen, als hohle Redensarten enthüllt. Diese sechs agrarischen Demokraten oder demokratischen Agrarier (die Herren Beurten, Hartmann, Rath, Münzing, Schott, Schmid-Besigheim) wiegen schwerer für, als alle Briefe von Bauern aus dem Valinger Amt, dessen Abgeordneter Hauptmann in seiner Rede übrigens ja selbst den „ausreichenden Zollschutz“ passieren lassen wollte gegen die Zollerhöhung; sie werden sich der volksparteilichen Agitation und ihrem freihändlerischen Fluge wie ein schweres, nicht abzuwägelndes Meigewicht anhängen. Oder werden die Herren Sonnemann und Schmidt-Waulbronn die eigenen Parteigenossen als „Brot- und Kornwucherer“ auch künftig zu bezeichnen den Mut finden? Werden sie auch jetzt noch täglich beweisen, daß die Zölle nur den Großen, nicht aber den Mittelern und Kleinen Nutzen bringen? An einer starken Mehrheit wird es im neuen Landtag nicht fehlen, wenn es gilt, die landwirtschaftlichen Interessen zu wahren; extreme Bestrebungen werden vereinzelt bleiben und auch bei den konservativen Abgeordneten, die sich an der Getreidezolldebatte überhaupt nicht beteiligt haben, sowie bei den Privilegierten keinen Widerhall finden. Die deutschparteiliche Fraktion darf und wird nicht vergessen, daß sie in den breiten Schichten des Bauernstandes, überhaupt des Mittelstandes, ihren stärksten Rückhalt hat. Ueber allen Einzelinteressen wird ihr aber jederzeit stehen das Gemeinwohl und die Ausgleichung aller widerstreitenden Einzelinteressen nach dem höchsten Maßstab, den es für den ernsthaften Politiker geben soll, nach dem des Gedeihens des ganzen Volks und Vaterlands in allen Klassen und Ständen. In jenem Artikel der S. R. K. wird zu diesem Kapitel aus Stuttgart weiter geschrieben: „Die sechs Abgeordneten der Volkspartei, die in der Kammer mit der Mehrheit für einen ausreichenden Zollschutz auf Getreide gestimmt haben, müssen jetzt in einem Teil der Presse Spießruten laufen. Sie können sich, soweit die Angriffe von den eigenen Parteifreunden kommen, darauf

berufen, daß der Parteiführer selbst, zwar nicht mit seiner Abstimmung, aber in einer Stelle seiner Rede, sich ihrem Standpunkt sehr genähert hat, daß ein Unterschied kaum mehr zu erkennen ist; ja mehr noch, daß schon seit einer Reihe von Jahren die Zollfrage für die Volkspartei überhaupt aufgehört hat, eine Prinzipienfrage zu sein. Seit dem „geflügelt“ gewordenen Wort des vormaligen Abg. Schnaidt, der im landwirtschaftlichen Kornwestheim für Getreidezölle gesprochen hatte und auf den Einwurf, daß er kurz zuvor im industriellen Untertürkheim gegen die Zölle agitirt habe, sich mit der verblüffend aufrichtigen Wendung hinauswarf: „Wir sind jetzt nicht in Untertürkheim“, ist diese Entwicklung innerhalb der Volkspartei unaufhaltsam weitergegangen.“

Die württembergischen Handelskammern und die Getreidezölle.

Von Seiten der Handelskammer Reutlingen wird nachstehendes veröffentlicht:

Ueber die Stellung der württembergischen Handelskammern zur Frage der Getreidezollerhöhung wurden kürzlich in den Zeitungen Mitteilungen gemacht, welche der Richtigstellung bedürfen. Thatsache ist, daß die württembergischen Handelskammern wie überhaupt die Handelskorporationen Deutschlands seit mehr als Jahresfrist mit vorbereitenden Arbeiten, Erhebungen, Berichten und Gutachten betreffend die Erneuerung der Handelsverträge lebhaft beschäftigt sind und auch über die Frage der Getreidezölle zur gutachtlichen Äußerung veranlaßt wurden. Selbstverständlich ist aber auch, daß derartige bedeutame wirtschaftliche Fragen im Stadium der Vorerhebungen, im allgemeinen Interesse, zumal mit Rücksicht auf das Ausland von den wirtschaftlichen Korporationen „vertraulich“ behandelt werden.

Was nun die Stellung der württembergischen Handelskammern zur Frage der Getreidezölle betrifft, so ist es eine irrtümliche Annahme, daß sich alle Handelskammern des Landes — mit einer mutmaßlichen Ausnahme, wie es heißt — gegen jede Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hätten. Wenigstens hat die Handelskammer Reutlingen im Juli v. J., in Berücksichtigung der gegenwärtigen, im allgemeinen wenig günstigen Lage unserer Landwirtschaft, zur Erhaltung und Hebung ihrer Leistungsfähigkeit, eine mäßige Erhöhung der bisherigen vertragsmäßigen Zollsätze für Getreide befürwortet. Diese Stellung zur Frage der Getreidezölle hat die Kammer auch in ihren Eingaben vom 19. Dezember v. J. gegen den Doppeltarif mit Maximal- und Minimalzöllen, gerichtet an die kgl. Zentralstelle für Gewerbe- und Handel, an den deutschen Reichstag und das Reichsamt des Zolners, wiederholt vertreten. Daß aber die Kammer daraus kein Geheimnis machte, geht schon daraus hervor, daß diese Eingaben sämtlichen Handels- und Gewerbevereinen, sowie den Reichstagsabgeordneten des Kammerbezirks überhandt wurden.

Welche Stellung die übrigen Handelskammern des Landes zu dieser Frage angenommen haben, ist uns nicht genauer bekannt, es ist aber aus den Verhandlungen der jüngsten Vollversammlung des Deutschen Handelstags vom 8. und 9. Jan. in Berlin hinlänglich bekannt und seiner Zeit viel darüber geschrieben worden, daß der Antrag, welcher sich gegen jede Erhöhung der Zölle auf Lebensmittel und für Beibehaltung der heutigen Vertragszollsätze aussprach, mit nur 147 gegen 143 Stimmen angenommen wurde. Von den in dieser Vollversammlung des Deutschen Handelstags vertretenen württ. Handelskammern (die Reutlinger Kammer war damals nicht vertreten) haben Heilbronn, Rottweil, Stuttgart und Ulm gegen und nur Heidenheim für den Antrag gestimmt. Es ist demnach anzunehmen, daß die württ. Handelskammern in ihrer Mehrzahl für eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle in ihren Gutachten eingetreten sind.

An Katastrophermetern zeigte sich in den letzten Jahren ein sehr empfindlicher Mangel. Diejem scheint nun bald abgeholfen zu werden.

Zufolge der im September vor. J. gehaltenen Staatsprüfung für Feldmesser sind 31 Kandidaten nach Maßgabe der R. Verordnung vom 21. Oktober 1895 als öffentliche Feldmesser bestellt worden.

Auf Anregung des Württemb. Kriegerbundes wird von sämtlichen Deutschen Kriegerverbänden im Interesse der Invaliden und Veteranen, der Witwen und Waisen, sowie der Staatsbediensteten eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Nachdem inzwischen die Budgetkommission des Reichstags, wie man hört, mit Zustimmung der Vertreter der Reichsregierung, den Entwurf eines Gesetzes betr. die Versorgung der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen abgelehnt hat mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers vom 24. Januar und die in Aussicht gestellte allgemeine Neuregelung des Militärversorgungswesens, ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auf diesem Gebiete, auf dem das Reich so viele moralische Schulden zu tilgen hat, endlich ein entschiedener Schritt vorwärts geschehe.

Die Oberamtsstadt Schorndorf ist auf Grund der Ministerialverfügungen vom 14. April 1829 und vom 1. Mai 1849 wegen nachhaltiger Zunahme der Bevölkerung von der 2. in die 1. Klasse der Gemeinden versetzt worden.

Der Offiziersbursche des Inf.-Reg. 119, welcher sich am letzten Dienstag in einem Steinbruch bei Untertürkheim erhängte, ist von Detsfeldheim, Oberamt Calw, gebürtig und heißt Frech. Er schrieb noch in der letzten Nacht 2 Briefe an seine Verwandten. In diesen schreibt der Unglückliche, daß er keinen Grund zu der That anführen könne; er habe sich zwei gute Tage gemacht und wenn zur Zeit jemand bei ihm wäre, so würde er vielleicht seinen Entschluß nicht gefaßt haben.

Heilbronn, 8. Febr. Der Verein für Feuerbestattung, der nun nahezu 500 Mitglieder zählt, hielt neulich seine Vollversammlung. Nach den Ausführungen des Vorstands, Landtagsabg. Bey, kam ein Krematorium einschließlich des Ofens auf dem hiesigen Friedhof auf 40 000 Mark zu stehen. Die maßgebenden Mitglieder des evang. Konsistoriums hätten der Freigabe der Feuerbestattung in Württemberg einen Widerspruch nicht mehr entgegenzusetzen, vielmehr bestünde der lebhafteste Wunsch, es möchte der Erstellung von Krematorien von der Regierung kein Hindernis mehr in den Weg gelegt werden, damit die Geistlichen in der Kapelle des Krematoriums ebenso wie am Grab sprechen könnten.

Verchlossene Briefe nach auswärts darf man nur von der Post befördern lassen. Andernfalls wird man wegen Hinterziehung des Postportos bestraft. Die Tübinger Strafkammer hat sich am 8. Februar mit einem Fall der Verfehlung gegen diese Bestimmung befassen müssen. Der Weinhändler Brenner in Hirzau hatte einem Frachtfuhrmann aus Liebzell der in der Umgebung von Hirzau Kunden auf Bestellung Wein zuführte, in gegen 20 Fällen die Weinrechnungen in einem verchlossenen Couvert an die betreffenden Kunden mitgegeben. Dies sah die Post als Portohinterziehung an und das Calwer Amtsgericht sandte dem Weinhändler einen Strafbefehl. Brenner rekurrierte an die Strafkammer. Er führte aus, was er gethan, das geschehe in der ganzen Geschäftswelt, daß Frachthoten neben den bestellten Waren dem die Rechnung mitgegeben werde. Die verchlossene Rechnung sei eigentlich nur die Adresse zur Warenlieferung, auch bezahlte der Empfänger die Fracht. Für das Briefbefolgen habe der Bote nichts bekommen und ohne Warensendung habe er nie Briefe mitgenommen. Das Gericht hielt dennoch das Verfahren Brenners für strafbar und verurteilte ihn zu 4 M. 10 S. Geldstrafe und den Kosten.

Ravensburg, 10. Febr. Die großen 3 Brandunglücksfälle, welche vom 19. Dez. vor. Jahres ab innerhalb 6 Wochen unsere Stadt in Aufregung brachten, beschäftigten kürzlich auch den Gemeinderat, da man genügend Anhaltspunkte hat, um einen ganz durchtriebenen Brandstifter hinter der Sache zu suchen. Da bis jetzt die Nachforschungen nach demselben erfolglos



waren, so sind auf die Ermittlung des Täters 300 M. als Prämie ausgesetzt worden.

Ravensburg, 9. Febr. Originell, aber strafwürdig ausgenüßt, hat eine unbekannt Person das arbeitsreiche Weinjahr 1900 dadurch, daß sie auf den Namen eines bekannten Bauern im nahen Krünkraut ein Faß Tirolerwein abholten ließ. Die Geschäftsfrau glaubte dem Unbekannten und überhandte dem Bauern die Rechnung, der jedoch von der ganzen Affäre keinen blauen Dunst hatte und sich für Zahlung der Rechnung schönstens bedankte. Das Faß mit dem Inhalt von 25,7 Liter wird nun durch die Staatsanwaltschaft gesucht und es wäre zu wünschen, daß der freche Betrüger ermittelt würde.

Unterhaltender Teil.

Der natürliche u. künstliche Schlaf.

(Nachdruck verboten.)

Schlaf bedarf der Mensch mehr als der Nahrung. In dieser darf er ungestraft enthalten sein, dagegen soll er eher zu viel als zu wenig schlafen. Personen, welche ihren Schlaf kürzen, die kürzen auch ihr Leben. Ewig wahr bleibt Lenans Dichterwort: „Was sie dem Schlaf an Stunden stahlen, Das treibt für ihn sein Bruder ein: Das müssen sie dem Tod bezahlen, So bleibt es bei der Sippchaft sein.“

Die Erscheinungen des Schlafes bestehen in Zeichen, welche kund geben, daß die Erregbarkeit des Gehirns und bald auch die des ganzen vom Gehirn abhängigen Nervensystems abgenommen hat, daß das Nervensystem ermüdet ist, daß es der Erholung bedarf. Diese Erholung findet das Nervensystem einzig und allein im Schlaf. Der Schlaf ist durch nichts, auch nicht durch das kräftigste Nahrungsmittel zu ersetzen.

Der Mensch scheidet nämlich während des Tages, auch bei geringer Arbeitsanstrengung mehr Kohlenäure aus als die Sauerstoffmenge beträgt, die er in derselben Zeit aufnimmt und zur Erzeugung der ausgeschiedenen Kohlenäuremenge verbraucht. Kohlenäure ist nämlich eine Verbindung von Kohlenstoff und Sauerstoff. Die nun im Organismus unbedingt notwendige Ausgleichung findet man nur im Schlafe, in dem dann der Organismus kaum halb so viel belebenden Sauerstoff verbraucht als im wachen Zustande und doppelt so viel Sauerstoff aufnimmt. Dieser Ausgleich ist am energischsten in den ersten 2-3 Stunden. Das hat die falsche Ansicht erzeugt, daß der Schlaf vor Mitternacht am gesundesten sei. Es ist ganz gleichgültig wann der Mensch schläft. Das Naturgemäße ist es ja, in der Nacht zu schlafen, weil es da am ruhigsten ist. Doch befinden sich auch jene Menschen wohl, die durch ihren Beruf gezwungen sind, nachts zu arbeiten und tags zu schlafen, wenn sie nur die nötige Zeit schlafen. Man hat als Normalzeit 8 Stunden Schlaf angenommen. Es geht aber mit der Frage, wie lange soll der Mensch schlafen ebenso wie mit der, wie viel soll der Mensch essen. Das ist alles höchst persönlich, und es läßt sich keine Universalzeit festsetzen. Da kommen eine Reihe verschiedener Einflüsse und Faktoren zur Geltung, daß man die achtstündige Schlafzeit nur als Durchschnittszahl gelten lassen kann, d. h. für den erwachsenen Mann, denn Frauen und Kinder bedürfen in der Regel mehr Schlaf. Für einen gesunden Mann sind 8 Stunden Schlaf stets das Maximum, die meisten haben an 6-7 Stunden hinreichend genug. Zu langes Schlafen macht träge und fettleibig. Zu wenig Schlaf aber ist noch schlimmer, denn dann magert der Mensch ab und ein anhaltend abgekürzter Schlaf führt unter qualvollen Erscheinungen zu einem frühen Tode. In unserer nervösen Zeit wird leider vielfach zu wenig geschlafen. Schon den Kindern raubt man in den Großstädten den so notwendigen Schlaf, indem man sie überall mit hinschleppt, in Theater, in Biergärten u. s. w. Bis zum 17. Jahre bedarf der Mensch mindestens täglich 10 Stunden Schlaf. So verlebt der Mensch beinahe die Hälfte seines Lebens im Schlafzimmer; in keinem Zimmer atmet er jedenfalls mehr als in diesem. Naturgemäß müßte dieses Zimmer das größte, beste und lustreichste sein. Wie aber sieht es in

Wirklichkeit bei den meisten Menschen damit aus?! Da schlafen oft 6 und mehr Personen in einem Räume, der höchstens reine Luft für eine einzige Person hat. Da muß Wandel geschaffen werden. Die Temperatur des Schlafzimmers darf höchstens 14 Grad betragen, denn je kühler und reiner die Luft, desto energischer und gesunder ist die Atmung. Selbst im Winter soll man der Luft in der Nacht Zulass gewähren, nur darf der kalte Luftzug nicht direkt das Bett und den Schläfer treffen. Und das Beste des Schlafzimmers, das Bett, wie soll dieses nach der Hygiene beschaffen sein. Ein gesundes Nachtlager soll hart sein, am besten bestehend aus Koffhaarmatratze nebst Kopfkissen mit gleicher Füllung. Zum Zudecken sind Decken besser als Federbetten. Im Winter kann man 2 Decken nehmen. Man fürchte nicht allzusehr die Erkältung bei leichten Decken, denn die tritt bei Federbetten viel leichter ein, weil Federn zu sehr verweichlichen. Ob man mit dem Kopf hoch oder niedrig liegt, das ist im Allgemeinen Gewohnheitssache, gesunder ist bei normaler Konstitution die horizontale (ebene) Lage. Vorübergehende Schlaflosigkeit ist nicht schlimm, wohl aber chronische. Diese entsteht meistens durch körperliche oder geistige Ueberanstrengung. Auch Kummer, Sorge und Not können sie erzeugen. Statt nun die Grundursache zu beseitigen, greifen die Menschen lieber zu künstlichen Schlafmitteln. Sind Schlafmittel nicht zu vermeiden, so sollen sie nie anders als unter ärztlicher Aufsicht zur Anwendung kommen. An Schlafmitteln sich gewöhnen ist höchst verwerflich, weil der Schlaf, den sie hervorrufen, niemals so erquickend und stärkend ist wie der natürliche, und weil die Gabe dieser Mittel immer mehr und mehr gesteigert werden müssen, wenn sie wirksam bleiben sollen. Vollständige Zerrüttung des ganzen Nervensystems aber ist das traurige Ende. Die Zahl der sogenannten Morphimisten, d. h. solcher Personen, die ohne Schlafmittel keine Ruhe finden, mehrt sich in unserer Zeit so sehr, daß die ärztliche Kunst darauf bedacht sein mußte, ein Mittel zu finden, diese armen Kranken von ihrer unheilvollen Gewohnheit zu heilen. Dieses Mittel hat der englische Arzt Dr. Macleod in dem bekannten Brom und seinen Salzen gefunden. Er versetzt seine Patienten in einem tagelangen Bromschlaf, den er bis zu 8 Tagen andauern läßt. Der Patient wird während dieses ununterbrochenen tiefen Schlafes künstlich mit Milch ernährt. Man berichtet in einem angeheuen medizinischen Journal von außerordentlichen Erfolgen, die durch den Bromschlaf bei Morphimisten, Tobtsüchtigen und Trunkenbolden erzielt worden ist.

Die Zahl der Frauen an deutschen Universitäten hat in diesem Winterhalbjahr das erste 1000 überschritten. Im Ganzen sind 1029 zugelassen, gegen 618 im Sommer und 664 im vorigen Winter. Immatrikulierte Studentinnen giebt es 12: 10 in Freiburg und 2 in Heidelberg. Auf Berlin entfallen 439 studierende Frauen, auf Bonn 100, auf Leipzig 79, Halle 76, Breslau 67, Freiburg 38, Göttingen 37, München 31, Würzburg 29, Königsberg 24, Gießen und Heidelberg je 23, Kiel 19, Straßburg 16, Greifswald 13, Marburg 6, Tübingen 4, Rostock 3 und Erlangen 2.

Moskiew (Rußland). Ein grauenhafter Raubmord wurde in der Ortschaft Zwieneu verübt. Nachts drang in die abseits gelegene Wohnung des reichen jüdischen Gutspächters Karniewski eine Räuberbande ein, ermordete die aus 7 Personen bestehende Familie auf grausame Weise und plünderte das ganze Haus aus, worauf sie es in Brand steckte. Von den Räubern fehlt jede Spur.

(Eine neue bewegliche Warenhausstreppe) als Ersatz für den Fahrstuhl hat das Warenhaus Simpson Crawford u. Simpson in New-York mit vielem Erfolge eingeführt. Die neue „Escalator“ benannte Treppe untercheidet sich von der beweglichen Rollen-Treppe dadurch, daß sie statt der aufsteigenden Fläche aus einzelnen, auf einer endlosen Kette ruhenden Stufen be-

steht. Die Kette wird durch elektrisch betriebene Räder fortbewegt. Zu Beginn und zu Ende der Treppe legt sie sich in Form einer Plattform fort. Man beachte nun nur auf eine beliebige Stufe zu steigen und gelangt dann nach der oberen Etage. Um die Geschwindigkeit noch zu vergrößern, kann man auch die einzelnen Stufen der sich bewegenden Treppe hinaufsteigen. Diese Treppe hat den Vorteil, daß sie auch bei stösendem elektrischen Betriebe benutzt werden kann.

Ein Klub geschiedener Frauen hat sich in Wien konstituiert. Es hatten sich zur Vorbereitung etwa 38 Frauen eingefunden. Eine der Einberuferinnen eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, die über die Ziele des Klubs Aufklärung gab: Geselligkeitspflege, festliche Veranstaltungen, Arbeits- und Stellenvermittlung und Darlehensgewährung heißen die Prinzipien. Es folgte die Debatte. Zum Schlusse stellt eine Rednerin die Frage, ob auch die „verlassenen“ Frauen, die nicht geschieden sind, in den Verein eintreten können. Sie erhält von autoritativer Seite die Antwort, daß die verlassenen Frauen dem Verein als „Ehrenmitglieder“ beitreten können.

(Pelzwerk zu waschen.) Man löst gute weiße Hausseife in Wasser und gießt die Brühe durch ein Tuch. In der lauwarmen (ja nicht heißen) Brühe wäscht man weißes Pelzwerk ohne Reiben, bloß durch sanftes Drücken und Eintauchen, wiederholt dies einige Male mit frischer Seifenbrühe und zuletzt mit reinem Fluß- oder Regenwasser. Man trocknet es an der Luft, bestreut das Pelzwerk mit Puder (Stärke) und läßt es daselbst so aus. Zuletzt klopf man es mit einem weichen Riemen aus.

(Ein drakonisches Heiratsgesetz.) Aus New-York wird berichtet: In der gesetzgebenden Körperschaft des Staates Minnesota ist ein Heiratsgesetz eingebracht worden, durch den Heiraten verboten werden sollen, wenn einer von beiden Teilen Anfällen von Wahnsinn, Schwindel oder gewissen besonders bezeichneten

[Aus Leonies Tagebuch] Wenn ein Mann ärgerlich ist, sagt er Dir, was er von Dir denkt; wenn eine Frau ärgerlich ist, sagt sie Dir auch noch, was alle Andern von Dir denken.

Mutmäßiges Wetter am 12. und 13. Febr. (Nachdruck verboten.) Der in Spanien auf 773 mm gestiegene Hochdruck hat die Depression über dem türkischen Meere aufgelöst, so daß dort jetzt ein Hochdruck von 775 mm zu liegen. Der Luftwibel in der Umgebung des Westmeeres dagegen auf 745 mm vertieft worden. Für Dienstag und Mittwoch ist fortgesetzt trockenes, aber auch vorwiegend bewölkt und nebeliges Wetter bei mäßig kühler Temperatur zu erwarten.

Telegramme.

München, 10. Febr. Geheimrat Professor Dr. v. Petenlofer ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Alter von 83 Jahren verschieden. Schon seit länger Zeit sehnte er voll Schwermut den Tod herbei. Es bedrückte ihn weniger die Abnahme der Körperkräfte als die Ueberzeugung, daß mit dem Alter die Sinnesempfindungen um die Geisteskräfte langsam zu schwinden drohten.

London, 10. Febr. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 9. Februar: Die im Osten operierenden britischen Truppenabteilungen nahmen am 6. Februar Ermelo nach geringem Widerstand ein. Ein Friedensunterhändler, welcher zum Tode verurteilt ist, und die übrigen Gefangenen wurden von den Buren mitgenommen. Alle Berichte besagen, daß die Buren sehr erbittert sind. 50 Buren ergaben sich an die Engländer. Am Morgen des 6. Februar um 3 Uhr griff Louis Botha mit 2000 Mann den General Sanit-Dorien bei Bothwell an, wurden aber nach scharfem Kampfe zurückgeworfen. Ein Buren-general ist gefallen, ein anderer wurde schwer verwundet. Ferner sind 2 Feldkornets tot. Der Feind ließ in den Händen der Engländer 20 Tote zurück; viele Buren wurden schwer verwundet. Die Engländer verloren 24 Tote und 53 Verwundete.



Anzeiger und

Nr. 26.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, Sonntag, 1.35, monatlich 46 J.

zur Anbringung der Gesuche

Diejenigen, welche Anträge wegen häuslicher Verhältnisse § 32 Biff. 2 lit. a bis e anbringen wollen, werden aufgefordert, sich eingereicht oder mündlich über beruflichen Ertragloshaus Die Ortsvorsteher haben nach den Vorschriften der W. betr. das Verfahren bei Re. 6. April 1876 Biff. 1 lit. a von 1876 S. 114 ff.) zu beformulieren und diese Formulare werden vorzulegen. Es wird nachdrücklich die Gesuche nicht berücksichtigt werden. Die Ortsvorsteher haben die Vorlegung zu sorgen. Neuenbürg, den 11.

Die Ortsvorsteher

werden hiemit auf den Umlauf Gebäudebrand für's N bis 5. März d. J. hieher gemacht. Die Umlaufverzeichnisse sind dem Ortsvorsteher zu übergeben. Neuenbürg, den 9. Febr.

An die G

Die mit Anlegung der Männer werden hiemit an Engl. Nr. 20 erinnert. Neuenbürg, den 11. Febr.

Holz

Großh. Forstamt Mittl. lichen Bedingungen Montag, 18. Febr. in der Margzeller Mühle auf Aus Abt. 30, 36 u. taunene Stämme, Abschnitte 62 u. 64 Kiblershag, Kapel 3 Ahoen, 2 Birken und 4 taunenes, 14 St. forlenes, und Klobholz; 14 St. birken 127 St. gemischte Prügel; Prügelwelle.

Die Forstwarte Eisele hat auf Verlangen nähere Auskunft. B I I d b a d.

Lehrergesangsverein

in Neuenbürg (Sonne) Samstag den 16. Febr. 1/2 beim Nr. 26 und „Am D. meine Wiege stand“ v. Orth mitbringen. W

